

Veit-Jakobus Dieterich

»Ich sehe was, was du nicht siehst« – Kompetenzorientierter Religionsunterricht mit dem Unterrichtswerk »SpurenLesen«¹

1. Zur Konzeption von »SpurenLesen«²

Ich sehe was, was du nicht siehst –
Wir finden unterschiedliche Erklärungen

SpurenLesen, nach einer ersten Auflage in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre nun, etwa eine Dekade später, in zweiter, grundlegend neu erarbeiteter und in weiten Teilen vollständig veränderter Auflage erschienen, versteht sich als »Schmökerebuch«, das mit großformatigen »kunstvollen« Bildern und mit vorrangig narrativen Texten den Religionsunterricht verlangsamen und vertiefen will. Die Struktur einer typischen Doppelseite des ersten Bandes der neuen Fassung ist auf der nächsten Seite abgebildet: Rechts ein Bild aus der bildenden Kunst (Bilder der Gegenwartskunst bilden einen gewissen Schwerpunkt, werden aber durch Werke aus der gesamten Zeit der Kunstgeschichte ergänzt), links ein erzählender Text aus der Kinder-, Jugend- und Weltliteratur. Kriterien für die Auswahl der Bilder und Texte waren etwa (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- eine *ästhetische/literarische Qualität* (wie immer man die genauer definieren mag – einzelne, wichtige Merkmale finden sich in manchen der folgenden Punkte);
- ein *Spannungsmoment*, das einen aufmerken lässt und die Wahrnehmung fesselt (im Extremfall ein »Knalleffekt«

- in unserem Bild die beiden Rad fahrenden Engel; im Text der Blinddarmdurchbruch und die Notoperation);
- eine *Durchbrechung unserer üblichen (Alltags-)Wahrnehmung* (Engel = überirdische Wesen, Radfahrer = Menschen; Blinddarmentzündung als »Epidemie«, »Wiederauferstehung« nach Notoperation) – u. a. erzeugt genau dies die genannte »Spannung«;

1 Mit Erscheinen des letzten (dritten) Lehrerbandes im Jahr 2011 ist das Gesamtwerk (d. h. drei Schüler- und drei Lehrerbände) auf dem Markt: Gerhard Büttner / Veit-Jakobus Dieterich u. a. (Hg.), SpurenLesen 1. Religionsbuch für die 5./6. Klasse. Neuausgabe, Stuttgart/Braunschweig 2007 / Lehrermaterialien 2008; Gerhard Büttner / Veit-Jakobus Dieterich u. a. (Hg.), SpurenLesen 2. Religionsbuch für die 7./8. Klasse. Neuausgabe. Stuttgart/Braunschweig 2008 / Lehrermaterialien 2010; Gerhard Büttner / Veit-Jakobus Dieterich u. a. (Hg.), SpurenLesen 3. Religionsbuch für die 9./10. Klasse. Neuausgabe, Stuttgart/Braunschweig 2010 / Lehrermaterialien 2011. Die weiteren Hg. bzw. Hauptautoren sind: Hans-Jürgen Herrmann, Eckhart Marggraf und Hanna Roose. – Im Folgenden werden die Bände in abgekürzter Form zitiert: SL1; SL2; SL3 (= Schulbücher); SL1LM (Erstes Lehrermaterial).

2 Für hilfreiche kritische Anmerkungen und Weiterführungen bei der Entstehung dieses Artikels danke ich herzlich Gerhard Büttner und Hans-Jürgen Herrmann sowie natürlich dem ganzen SpurenLesen-Team (s. Anm. 1), ohne dessen konstruktive Arbeit weder das Schulbuchwerk noch dieser Artikel zustande gekommen wären.

Blinddarmentzündung

Blinddarmentzündung nahm in unserer Familie den Charakter einer Epidemie an, in verwirrendem Widerspruch zu allen medizinischen Erfahrungen und Prinzipien ...

[Bei Klaus wird nach einem Blinddarmdurchbruch eine Notoperation erfolgreich ausgeführt.]

... Ich hatte überlebt ...



Eine für die Konzeption von SpurenLesen typische Doppelseite: links eine erzählerische Passage aus Klaus Manns Autobiographie »Der Wendepunkt«,³ rechts das Kunstwerk »Friedenfahrer« (1987) des israelischen Künstlers Motti Mizrachi (SL1, 12 f).

- die *Eröffnung* von anderen, *neuen Wahrnehmungs- und Sichtweisen* (»Kreuzung« von überirdischen Engeln und menschlichen Radfahrern; Ärztliche Kunst, innere Heilkräfte, Glück, Gottes Hand);
- eine *Vielschichtigkeit, Mehrdeutigkeit* und *Offenheit* bei der Wahrnehmung und Deutung des Mediums, die eine (plakative, bloß illustrative oder demonstrative) Eindeutigkeit auf der einen wie auch eine Beliebbarkeit auf der anderen Seite ausschließt (Gibt es Engel im Straßenverkehr, wenn ja, wann, wo und wie? Gibt es Wunderheilungen?);
- die Wahrnehmungs-, Deutungs- und Horizonterweiterung bedeutet eine Anregung, Bereicherung und Entwicklung in einer bestimmten, nämlich *lebensfördernden* Richtung (etwa: mögliche Schutz- oder auch Wächterfunktion von Engeln; Genesung);
- die *Offenheit* der Medien gilt auch *thematisch*; häufig schwingen verschiedene Themen mit, so dass sich eine vor-schnelle und einseitige pädagogische und religionspädagogische Festlegung und Verzweckung verbietet (nicht: Engel als Patenlösung! Auch nicht: Heilung als Mechanismus!);
- ein *Zugang* muss für die *Heranwachsenden* der Altersstufe möglich sein (wobei hier gegen manches (religions-)pädagogische Urteil in der Unterrichtspraxis einige Überraschungen möglich sind – die Heranwachsenden wollen nicht über-, aber eben auch nicht unterfordert werden!);

3 Klaus Mann, Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht (The Turning Point), 17. Aufl. Reinbek 2005, 73–75, Zit. 73, 75.

- ein *Bezug zum Leben der Heranwachsenden* sollte sich herstellen lassen – wobei dieser Lebensbezug durchaus tiefer liegen kann und soll als ein nur oberflächlicher Alltagsbezug. (Ihre Erfahrungen sollen die Heranwachsenden ja selbst erzählen.)

Wesentliche Elemente dieser bereits in der ersten Auflage enthaltenen Konzeption haben in der Religionsdidaktik und in der Religionsbuchentwicklung deutliche Spuren hinterlassen, im Blick auf die Bildkonzeption sicherlich deutlicher und markanter als hinsichtlich der Texte.

Für die jetzige *Neuaufgabe* von *Spuren-Lesen* wurden die Säulen der Grundkonzeption daher beibehalten, allerdings um mindestens ein weiteres wichtiges Element ergänzt, bereichert und entscheidend weiterentwickelt, die *Kompetenzorientierung*. Dies geschah nicht nur wegen der kompetenzorientierten Wende in Pädagogik und Religionsdidaktik sowie der Entwicklung von Bildungsstandards anstelle der traditionellen Lehr- oder Bildungspläne⁴ – also gleichsam aufgrund von Anregungen oder gar »Zwängen« von außen – vielmehr besonders auch deshalb, weil eine Kompetenzorientierung besonders gut zur Grundkonzeption von *Spuren-Lesen* passt bzw. diese in gleichsam »idealer« Weise weiterentwickelt und bereichert. Dies zu zeigen ist das Anliegen der folgenden Ausführungen.

Bereits rein *äußerlich* hat sich das Werk verändert: zusätzlich zum Hauptteil mit den nach den üblichen Themen (Gott, Jesus, Mensch / Ich / Wir etc.) geordneten Bild- und Textmaterialien treten zwei weitere Teile, die mehr sind als bloße »Anhänge«: ein – wiederum nach den »Themen« geordneter Teil »Wissen und Kön-

nen« sowie ein etwas schmalerer dritter Teil unter der Überschrift: »Gewusst wie«. Und beide Teile versuchen, die Kompetenzorientierung umzusetzen und zu realisieren, in einer doppelten Weise, die den zweifachen Gebrauch und Sinn des »Kompetenzbegriffs« widerspiegelt:

- »*Gewusst wie*« thematisiert *formale* oder *methodische Kompetenzen* (wie Texte lesen oder Bilder anschauen können);
- »*Wissen und Können*« aber erarbeitet bestimmte Themen in kompetenzorientierter Hinsicht, d. h. mit *inhaltsbezogenen* bzw. *materialen, sachlichen oder fachlichen Kompetenzen* (also etwa die Kompetenz, die Gottesfrage theologisch angemessen thematisieren zu können).⁵

4 Aus der Fülle der Literatur seien hier nur zwei für die religionspädagogische Diskussion zentrale Veröffentlichungen genannt: Dietlind Fischer / Volker Elsenbast (Red.), *Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I*, Münster 2006; Dietlind Fischer / Volker Elsenbast (Hg.), *Stellungnahmen und Kommentare zu »Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung«*, Münster 2007.

5 Der »Wissen und Können«-Teil enthält wiederum drei Elemente: (Didaktische) Erläuterungen zur Erschließung des Kapitels; zweitens Aufgabenstellungen; zuletzt eine Zusammenfassung, was zu lernen ist (Inhalt und Kompetenz), also eine Art Katalog von Bildungsstands. Hier kommt eine weitere, grundlegende Bedeutung von »Kompetenz« ins Spiel: ein Kompetenzbereich ist der Bereich, für den jemand zuständig ist: durch die Verlagerung von Teilen des traditionellen Lehrerhandbuchs (Didaktische Überlegungen) ins Schülerbuch werden diese ermächtigt, den Lernprozess selbst in die Hand zu nehmen, ein altes Anliegen einer emanzipatorischen und ein neues einer konstruktivistischen (Religions-)Didaktik.